Nr. 198. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 Mk., auf den deutschen Postanstalten 1 Mk. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 24. August.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a/S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Vom Gumbinner Prozeß.

Bei dem Aufsehen, welches das Urtheil im Gumbinner Prozeß überall erregt, kann es nicht verwundern, daß gestern in Berlin eine allgemeine Erregung entstand, als das Gerücht auftauchte, der Mörder Krosigk's sei entdeckt bezw. die Polizei sei demselben auf der Spur. Das erste Gerücht besagte, Skopeck, der Kronzeuge im Mordprozeß, habe in Allenstein gestanden, er selber habe den Rittmeister erschossen. Die Bestätigung dieses Gerüchts blieb aus. Ein weiteres Gerücht verdankt dadurch seine Entstehung, daß gestern auf verschiedenen Polizeirevieren bestimmt lautende Meldungen verbreitet waren, daß ein seit vier Monaten bei der Berliner Schutzmannschaft probeweise eingestellter früherer Angehöriger des 11. Dragoner-Regiments sich selbst bei seinem Revier gemeldet und angegeben habe, er sei Mitwisser des am 22. Januar d. J. an Rittmeister von Krosigk verübten Mordes. Der Thäter sei ein früherer Unteroffizier der Krosigk'schen Schwadron, der im Februar d. J., also wenige Wochen nach dem Morde, mit den Ersatztruppen nach China gegangen sei. Zu dieser Selbstbezichtigung war der obenerwähnte Schutzmann durch die Härte des über Marten gefällten Urtheils bewogen worden, da ihm sein Gewissen bei dem Gedanken keine Ruhe ließ, daß ein Unschuldiger den Tod erleiden solle. Auch dieses Gerücht fand keine amtliche Bestätigung, es sind aber Recherchen eingeleitet, um festzustellen, ob irgend etwas Wahres an demselben sei. Die „Köln. Ztg." fordert angesichts des überaus traurigen Gumbinner Militärgerichtsprozesses fortan eine unausgesetzte Beaufsichtigung seitens der Vorgesetzten, um durch rechtzeitige Beseitigung eines krankhaften Gliedes den ganzen Organismus vor schlimmer Ansteckung zu bewahren. Offiziere, die durch übertriebene Schneidigkeit, gepaart mit sprunghaften Launen und auf die Spitze getriebene Strenge die Dienstfreudigkeit bei den Soldaten ersticken, dürften nicht geschont, sondern müßten vielmehr entschieden entfernt werden, unbekümmert um ihren Namen, ihre Herkunft, sowie ihre sonst vielleicht guten militärischen Eigenschaften. Die Verantwortung für jene im Gumbinner Prozeß zu Tage getretenen Dige falle dabei nicht allein auf den schuldigen Offizer, sondern auch auf höhere Dienststellen, die mit rechtzeitigem Eingreifen zurückgehalten haben.

Das Urtheil im Gumbinner Mordprozeß bildet gegenwärtig auch unter den Offizieren das allgemeine Gesprächsthema. Die Erörterungen über den Urtheilsspruch halten sich zwar streng in den Grenzen des militärisch Erlaubten, doch ist man der Ansicht, daß das Urtheil nicht aufrecht erhalten werden könne und daß das Reichsmilitärgericht in die Lage kommen werde, dasselbe abzuändern. Bekanntlich ist die Revision an das genannte Gericht nur dann zulässig, wenn das Revisionsgericht zu dem Schlusse kommt, daß das von Marten angefochtene Erkenntniß auf einer Verletzung des Militärstrafgesetzbuches beruht. Selbst hochgestellte Offiziere meinen, daß das Letztere der Fall sei und daß das Reichsmilitärgericht unbedingt zu einem Freispruch kommen werde. Es wird betont, daß den Umständen nach Marten der Mörder sein kann, daß aber ein direkter oder indirekter Beweis für seine Schuld durch die Verhandlung nicht erbracht ist, wie denn auch der Staatsanwalt eingelenkt und die Möglichkeit zu einem Freispruch gegeben hat. Wie das „Kl. Journ." erfährt, hat das aus zwei Oberkriegsgerichtsräthen und fünf Offizieren zusammengesetzt gewesene Oberkriegsgericht den Angeklagten Marten mit fünf gegen zwei Stimmen verurtheilt, und zwar konnten die Oberkriegsgerichtsräthe ein Schuldig nicht finden. Die Offiziere erkannten auf Schuldig, wodurch der Stab über Marten gebrochen war, denn bekanntlich kann bei diesem Gericht ein rechtskräftiger Spruch nur dann zu Stande kommen, wenn eine Mehrheit von zwei Dritteln das „Schuldig" ausspricht, und die fünf Stimmen genügen gerade dieser Gesetzesvorschrift. Daß dem Kaiser der Urtheilsspruch telegraphisch mitgetheilt worden, versteht sich von selbst. Ein Vortrag über den Lauf der Verhandlung ist für die nächsten Tage vorgesehen.

Der Krieg in Südafrika.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz lassen keinen Zweifel, daß überall eine rege Thätigkeit herrscht, sowohl bei den Engländern wie bei den Buren. Einen Erfolg hatten die Ersteren mit der Zurückdrängung Kruitzingers über den Oranje zu verzeichnen, ob dieser Erfolg aber weiter wird ausgenützt werden können, bleibt abzuwarten, die Jagd auf Kruitzinger, der rund neun Monate, seit Dezember vorigen Jahres, in der Kapkolonie herumgestreift ist, wird nun im Oranjefreistaate fortgesetzt. Kruitzinger hat nach Burentaktik sein Kommando in kleine Abtheilungen aufgelöst, um seine Spur zu verwischen und die Kräfte der Verfolger zu zersplittern. General Charles Knox ist beauftragt, ihm von Norden her aus der Gegend von Thabanchu den Weg zu verlegen. Knox befindet sich schon auf dem Marsche nach Süden, da er einem Kommando von 250 Mann auf der Spur ist, welches die englische Linie Bloemfontein-Thabanchu-Ladybrand durchbrochen hat und sich in der Gegend von Wepener befindet. Diese südöstliche Gegend des Oranjefreistaates ist übrigens soeben erst von einer Abtheilung unter Thorneycroft abgesucht worden. Thorneycroft marschirte von Brandfort zum Mequatlingsnek (nördlich von Thabanchu), wo ein scharfes Gefecht stattfand, zog dann durch den Bezirk Wepener, den er „säuberte", drang darauf weiter südlich über Rouxville nach Aliwal North vor und kehrte in nordwestlicher Richtung nach Bethanie zurück. — Merkwürdig häufen sich jetzt die Fälle, in denen die Briten Burenlager überrumpeln, ob in Folge größerer Gewandtheit der englischen Truppen oder größerer Sorglosigkeit der Buren, ist schwer zu sagen. So ist bei Honingspruit nördlich von Kroonstad ein Burenlager überfallen worden, in Transvaal ein anderes bei Doornpoort, das wahrscheinlich in der Nähe von Middelburg zu suchen ist. Der mißglückte Ueberfall des Kapitäns Wood, der übrigens im Ganzen nur 150 Mann bei sich hatte, hat bei Middlesburg stattgefunden, offenbar einem Orte, der in der Nähe von Bronkhorstspruit liegt. So verschwindet auch die Schwierigkeit, die sich bei der ursprünglichen Meldung aus der Entfernung des Ausgangspunktes und des angenommenen Endpunktes ergab. Mit Spannung erwartet man noch immer den Beginn der englischen Operationen gegen Bothas angeblich 4000 Mann starkes Kommando bei Rondweni; das englische Oberkommando bewahrt darüber ängstliches Schweigen.

Wie aus einem Bericht aus St. Helena hervorgeht, giebt es zwischen den Kriegsgefangenen im Lager Nr. 1 und denen, die den Treueid abgelegt haben, noch immer Reibereien. Daher wird nur an drei Tagen der Woche Urlaub auf Parole gewährt, an welchen Tagen die Gefangenen im Lager Nr. 2 (die Khaki-Buren, wie die anderen sie nennen) im Lager bleiben müssen, damit Zusammenstöße verhindert werden. Gegen Ende Juli gab es einige Aufregung, als eine Anzahl Kriegsgefangene in der Stadt einen der „Khaki-Buren" verhöhnte und anspie, worauf dieser gegen sie thätlich wurde, man sperrte ihn prompt ein. Ein unternehmender Johannesburger hat in Jamestown ein Heim und Restaurant eröffnet. Man kann dort zu jeder Zeit zu sehr vernünftigen Preisen eine Mahlzeit erhalten. Die Kriegsgefangenen besuchen das Restaurant eifrig und jeden Abend ist es besetzt, da fast 200 von ihnen in der Stadt arbeiten, zu ihnen kommen dann noch die Beurlaubten. Holländische und englische illustrirte Zeitungen liegen auf und allerlei Spiele giebt es. Die Gefangenen werden so abgehalten, in den Straßen allerlei Unfug zu treiben.

Interessante Mittheilungen über den Transvaalkrieg machte, wie der „Frankf. Ztg." aus Marburg geschrieben wird, am Sonntag ein dort zum Besuche von Verwandten anwesender, in Transvaal ansässiger Deutscher. Er bemerkte u. a., daß die über die Greuelthaten der Engländer verbreiteten Nachrichten der Wahrheit entsprächen. Es sei aber mit Bestimmtheit zu hoffen, daß die Buren den Krieg zu einem für sie siegreichen Ende führen würden, namentlich nachdem die Kapholländer in hellen Haufen die Reihen der Buren verstärkten. Die Proklamation des Generals Kitchener werde völlig wirkungslos bleiben. Neu war die Mittheilung, daß zahlreiche Kolonialtruppen, die England nach Südafrika geschickt habe, dort zu den Buren übergegangen seien. (Dies wird erst jetzt übrigens auch von den Engländern eingeräumt.) Man sei bei den Buren über die Stimmung in Europa auf das genaueste informirt, trotzdem an der Grenze alle ausländischen Zeitungen von den Engländern verbrannt und alle Privatbriefe erbrochen würden. Die von den Engländern in die Welt hinaustelegraphirten Siegeslügen seien keineswegs als bewußte Lügen aufzufassen, denn die Engländer seien von ihrem Siege derart überzeugt, daß sie Hiebe, die sie bekommen hätten, ohne Weiteres als Siege ihrerseits betrachteten. Wohl das Bemerkenswertheste an den Mittheilungen des Gewährsmannes war aber, daß er darum bat, seinen Namen und die Art seines Geschäftes zu verschweigen, falls seine Aeußerungen in die Presse lanzirt würden, denn die Engländer hätten auf dem Kontinent ein ausgedehntes Spionagesystem eingerichtet und selbst die kleinsten Notizen in den deutschen 2c. Lokalblättern, die irgendwelche Aufschlüsse gäben, gelangten unter Umständen in die Hände der englischen Verwaltung in Pretoria, um eventuelle Maßregeln vorzunehmen. Würde also dorten bekannt, daß seine Aeußerungen über England etwa feindselig seien, so könne es leicht sein, daß man einfach sein Vermögen konfiszire. Klingt das auch etwas ungeheuerlich, so ist es aber nach dem Charakter dessen, was die Engländer in Südafrika bisher geleistet haben, sehr wohl zu glauben.

Die Note, welche Präsident Krüger an die Großmächte vorbereitet, lenkt deren Aufmerksamkeit auf die Thatsache, daß Kitcheners Proklamation mit den Bestimmungen der Haager Friedenskonferenz im Widerspruche stehe. Die Note überläßt es den Großmächten, Vorstellungen nach London zu richten. Sollten die Großmächte schweigen, so bleibt Botha die Ergreifung derjenigen Gegenmaßregeln überlassen, welche ihm nützlich erscheinen.

Aus dem Reiche.

Prinz Eitel Friedrich, welcher, wie gemeldet, am Mittwoch auf dem Jüterboger Schießplatze dem Schießen einer Feld- und einer Haubitzbatterie beiwohnte, besichtigte im Anschluß hieran die Kasernements und begab sich dann über Freienwalde-Wriezen mittelst Fuhrwerks nach Zellin a. O., wo der Prinz den Uebungen des brandenburgischen Pionierbataillons Nr. 3 an und auf der Oder beiwohnte. Prinz Eitel-Friedrich trug Zivilkleidung. Seine Begleitung bildeten seine Offiziere. — Prinz Albert von Schleswig-Holstein, geboren in Frogmore-House Windsor als Sohn des Prinzen Friedrich Christian von Schleswig-Holstein und der Prinzessin Helene von Großbritannien und Irland, einer Tochter der Königin Viktoria, wird jetzt dauernd an den Berliner Hof gezogen werden. Der Prinz ist nämlich Rittmeister im Leib-Gardehusaren-Regiment geworden, früher war er Oberleutnant im 23. Dragoner-Regiment in Darmstadt. Ein Bruder des Prinzen, Prinz Christian Viktor, ist im südafrikanischen Feldzuge gefallen, seine Schwester Prinzessin Luise war mit dem Prinzen Aribert von Anhalt vermählt und spielte in der Berliner Hofgesellschaft eine große Rolle. — Die Reise des Ministers des Innern Freiherrn von Hammerstein nach Oberschlesien soll mit einer geplanten Theilung des Regierungsbezirks Oppeln im Zusammenhange stehen. — In Celle verstarb der Senatspräsident des dortigen Oberlandesgerichts, Wirklicher Geheimer Oberjustizrath Schmidt. — Die Prima des fürstlichen Gymnasiums in Arnstadt hatte an den Grafen Waldersee anläßlich seiner Ankunft in Hamburg ein Begrüßungstelegramm abgesandt. Darauf ist, wie aus Arnstadt berichtet wird, folgende telegraphische Antwort eingegangen: „Prima, Gymnasium Arnstadt (Sondershausen). Hannover, Militärbureau, 12. VIII. 01. Aufrichtig gemeinten Grüßen und Glückwünschen anläßlich meiner Rückkehr in die Heimath meinen herzlichsten Dank. Stolz darf auch die deutsche Jugend auf die einjährige Expedition blicken, deren Segnungen unser Vaterland und Kirche bald empfinden sollen. Darum fernerhin treu zu Kaiser und Reich. v. Waldersee. J. A.: von Gayl." — Nach der Statistik des Knappschaftsvereins zu Bochum arbeiteten auf den Zechen im Bezirk der Knappschaft am 1. Januar 260 288 Bergleute, darunter 79 821 Polen. — In Posen beabsichtigen polnische Kreise eine Vereinigung zu bilden, welche die gegenseitige wirthschaftliche Unterstützung der polnischen Landwirthe in Preußen, Galizien und Rußland bezwecken soll und natürlich der polnischen Agitation dienen wird. — Wie der „Dziennik Kuj." mittheilt, hat die Posener Postbehörde den Briefträgern bei einer im Wiederholungsfalle steigenden Strafe von 2 Mark verboten, polnisch adressirte Briefe den Adressaten zuzustellen.

Deutschland.

Berlin, 23. August. Während in den drei ersten Monaten des laufenden Rechnungsjahres die Einnahmen der preußischen Staatsbahnen aus dem Personen- und Güterverkehr um mehr als 1½ Millionen Mark gegen das Vorjahr gestiegen waren, weist der Juli eine Mindereinnahme von 142 000 Mark gegen das Vorjahr auf. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß diese Verminderung der Einnahmen auf die Einführung der 45tägigen Rückfahrtkarten in der Hauptsache zurückzuführen ist. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr weisen im Monat Juli wiederum einen Ausfall von 758 000 Mark gegen das Vorjahr auf; aber dieser Ausfall bleibt erheblich gegen denjenigen zurück, welchen das erste Vierteljahr zeigt. In den ersten drei Monaten des Jahres hatte der Güterverkehr um mehr als 4 200 000 Mark, also im Durchschnitte monatlich mehr als 1 400 000 Mark weniger als im Vorjahre abgeworfen. Das Minus der ersten drei Monate ist daher nahezu um die Hälfte größer als dasjenige des Monats Juli. Im Vergleich mit den übrigen deutschen Bahnen haben sich die Einnahmen im Verkehrsverhältnisse der preußischen Staatsbahnen um etwas weniger ungünstig gestellt, obwohl hier für die Güterfrachten durch Nothstandstarife, ermäßigte Tarife für Erze und Koaks im Verkehr zwischen Westfalen und Lothringen Einnahmeverminderungen herbeigeführt worden waren. Für ein auch nur annähernd sicheres Urtheil darüber, wie die Einnahmen der preußischen Staatsbahnen sich zu dem preußischen Etatssoll gestalten werden, ist der Zeitraum von vier Monaten zu kurz. Man wird sich aber zu erinnern haben, daß der Ausgabeetat der Staatsbahnverwaltung, namentlich in den großen sachlichen Ausgabetiteln recht elastisch ist und so der Verwaltung die Möglichkeit bietet, auch bei etwaigem Zurückbleiben der Einnahmen hinter dem Etatssoll den in dem Voranschlage vorgesehenen Ueberschuß wirklich zu erreichen.

— Der Verein der Transvaal-Ausgewiesenen hat in seiner letzten Versammlung eine Resolution beschlossen, der wir Folgendes entnehmen: „Der Verein der Transvaal-Ausgewiesenen protestirt hierdurch aufs schärfste und energischste gegen weitere Verschleppung der von uns gegen die englische Regierung erhobenen Entschädigungs-Ansprüche. Die seitens der englischen Regierung eingesetzte Untersuchungs-Kommission hat es bisher nicht verstanden, in den Geschädigten das Gefühl hervorzurufen, als wenn sie bestrebt sei, gerecht und unparteiisch die erhobenen Ansprüche zu prüfen und ihrerseits eine beschleunigte Erledigung dieser Angelegenheit zu ermöglichen. Auf die von dem Vorsitzenden der Kommission wiederholt betonte Großmüthigkeit leisten wir gern Verzicht, Gerechtigkeit aber müssen wir verlangen, dann muß uns auch das werden, was uns zukommt. Der Verein erklärt ferner, daß seine Mitglieder sich in wirthschaftlich bedrängter Lage befinden, und daß dieselben ohne die Unterstützungen des alldeutschen Verbandes schwerer Noth verfallen gewesen wären. Der Verein hat beschlossen, dem Herrn Reichskanzler ein entsprechend gehaltenes Gesuch zu unterbreiten. Er spricht die feste Hoffnung aus, daß das mächtige deutsche Reich seine unverschuldet durch politische Umstände in Noth gerathenen Angehörigen nicht im Stiche lassen und bis zur endgültigen Regelung dieser Angelegenheit den Geschädigten durch ein Darlehn zu Hülfe kommen wird."

— Die römische „Tribuna" veröffentlicht eine Kollektivverwahrung der in Berlin lebenden italienischen Journalisten gegen die Freisprechung des der Ermordung des italienischen Arbeiters bezichtigten Freiherrn von Stietencron in Metz. Das Blatt beklagt das Urtheil und andere ähnliche der Rechtsverweigerung zum Schaden italienischer Arbeiter gleichkommende Rechtssprüche in Deutschland und fordert zur Verhütung schwererer Nachtheile Ersetzung der Honorarkonsuln, die ihre Pflicht nicht durchwegs erfüllten, durch Berufsbeamte.

— Zu dem Rücktritt des Weihbischofs Dr. Marbach, der durch einen Machtspruch des Papstes erzwungen wurde, wird der „Köln. Volksztg." aus Straßburg geschrieben: Wenn der h. Stuhl sich zu einem solchen Schritte veranlaßt sieht, so wirft das unter allen Umständen ein höchst unerfreuliches Licht auf die gegenwärtigen Beziehungen zwischen staatlicher und kirchlicher Gewalt. Nicht vergessen sollte man aber die Umstände, durch welche Herr Weihbischof Marbach — ohne eigene Schuld — in die Metzer Bischofsfrage hineingerathen ist, deren Entwickelung ihn schließlich aus seinem Wirkungskreise verdrängte. Gegen die Ernennung des Frhrn. Zorn von Bulach zum Bischofe von Metz bestand im reichsländischen Klerus bekanntlich eine ziemlich weit verbreitete Abneigung, vorzugsweise aus Gründen politischer Natur. Die Berechtigung dieser Abneigung soll hier nicht erörtert werden, jedenfalls aber hat sie sich wiederholt in einer Weise geäußert, welche die schärfste Mißbilligung verdient und nicht ohne verhängnißvolle Folgen geblieben ist. Die Familie Bulach war so lange als eine Gesellschaft eigennütziger Opportunisten hingestellt worden, daß schließlich jedes beliebige Glied derselben unter den so erzeugten Stimmungen zu leiden hatte. Der nun einmal vorhandenen Abneigung wurde von mehreren Seiten in Rom in loyaler Weise Ausdruck verliehen. Nebenher lief aber eine von Elsaß-Lothringen aus genährte, skrupellose persönliche Hetze, vornehmlich in der französischen Presse, die an dem Prälaten Zorn v. Bulach kein gutes Haar ließ und in taktlosester Weise mit Repressalien Frankreichs für den Fall seiner Ernennung drohte. Man sorgte dafür, daß diese irreführenden Preßstimmen in Rom gelesen wurden, andere Arten der Stimmungsmache kamen hinzu, und das Ende war, daß Rom die Ernennung des Freiherrn Zorn v. Bulach endgültig ablehnte. Diesen Ausgang der Sache unter solchen Begleiterscheinungen nahm der deutsche Kaiser sehr übel. Er kümmere sich, so wurde seine Auffassung geschildert, nicht um die Besetzung des Bischofsstuhles von Nancy, dafür verlange er aber auch, daß man sich auf französischer Seite nicht um diejenige von Metz kümmere. Im Uebrigen halte er an der Kandidatur Bulach fest. Er soll wörtlich geäußert haben: „Entweder

---

Treue.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

[22] Nachdruck verboten.

„Ich finde den Plan der verehrten Tante ausgezeichnet," stimmte Fritz bei, und auch Susanne freute sich, als sie sah, daß Kurt mit Eifer auf das Vorhaben einging.

Ja, fort wollte er, so bald als möglich, am liebsten gleich, und recht weit fort. Man könnte ihm ja das Nöthige nachschicken, und Heßfeldt würde alle geschäftlichen Anordnungen treffen, er gehörte ja jetzt zur Familie, Kurt wollte ihm völlig freie Hand lassen.

Der junge Mann war aufgesprungen und lief mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. Seine bleichen Wangen hatten sich ein wenig geröthet. Er entwarf Pläne und traf Vorbereitungen, seine Gedanken wurden dadurch abgelenkt, was einen sehr wohlthätigen Einfluß hatte.

Es war sehr spät geworden, als man sich endlich zur Ruhe begab.

* * *

Abschiednehmend stand Kurt einige Tage später vor der Schwester, die muthig die Thränen zurückdrängte. Sie wollte dem Bruder nicht zeigen, wie schwer ihr diese Trennung von ihm wurde. Wie lange er fortbleiben würde, wußte er noch nicht, aber wahrscheinlich würde er so bald nicht wiederkommen.

„Wie ich schon sagte," wandte er sich an Susanne, „mit der Hochzeit wartet nicht auf mich, sondern feiert sie in Gottes Namen ohne mein Beisein. Ihr braucht ja nicht viele Gäste einzuladen, äußerliches Gepränge macht das Glück nicht aus. Also folgt meinem Rath, und schließt Euren Herzensbund recht bald. Wenn ich zurückkomme, feiern wir ein fröhliches Wiedersehen. Bis dahin, lebt wohl!"

Susanne weinte nun doch. Sie hing sich an den Hals des Bruders, und schluchzte, als sollte sie für immer von ihm Abschied nehmen.

Heßfeldt suchte sie zu beruhigen.

„Bin ich Dir denn gar nichts mehr, mein Schatz?" sagte er treuherzig. „Bedenke doch, daß Kurt als ein völlig Anderer wiederkehren wird. Du mußt Dich darein zu finden suchen, Liebste!"

Sie trocknete ihre Thränen und zwang ein Lächeln auf die blassen Lippen. Auch in den schönen Augen Isa's schimmerte es feucht, als sie dem Jugendfreunde die Hand reichte, die er einen Augenblick in der seinen hielt. Wenn es ihr auch Keiner sagte, was diese plötzliche Abreise bedeutete, so ahnte sie doch die Wahrheit. Sie sah sehr blaß aus in diesen Tagen und war stiller als sonst. Nur wenn, was täglich geschah, Herr v. Uttrecht auf Buchecke vorsprach, schien sie heiter und liebenswürdig. Kurt war bei den Besuchen Uttrechts niemals zugegen gewesen, er hatte dann stets sehr viel zu schaffen außerhalb des Hauses, und fand immer einen Vorwand, um sich zu entfernen.

Da saß er meist schweigend, den Kopf in die Hand gestützt, drüben bei Heßfeldt in dessen Junggesellenheim und wartete die Zeit ab, wo Uttrecht sich entfernte.

Heßfeldt störte ihn nicht. Er ließ den Freund, — denn ein solcher war ihm Kurt in den letzten Tagen geworden, — ruhig gewähren.

Wenn dann der Abend herniedersank, und die Bewohner von Buchecke sich in Tante Marthas gemüthlichem Zimmer versammelten, gab es freundliche, trauliche Stunden. Kurt war auch hier meistens nur stummer Zuhörer. Isa vermied es, den Jugendfreund nach dem Grund seines veränderten Wesens zu fragen, sie fürchtete sich vor der Antwort, und wich einem Alleinsein mit Kurt stets geschickt aus. —

Nun war er abgereist, und auf Buchecke flossen die trüben Herbsttage in ruhigem Gleichmaß dahin. Isa war beschäftigt, die Verlobungskarten an die nicht eben zahlreichen Bekannten zu verschicken. Dem Vater hatte sie einen ausführlichen Brief geschrieben, worin sie ihm ihre Verlobung mittheilte und dem Gedanken Ausdruck gab, daß sie bis zu ihrer Verheirathung, die voraussichtlich im Frühjahr stattfinden würde, nach der Residenz zurückkehren wollte, um die Aussteuer zu besorgen. Sie ließ dabei einfließen, daß ihr Verlobter das Haus neu möbliren möchte, selbstverständlich sei das Sache der Braut. Es koste das zwar viel Geld, doch hoffe sie, der Vater werde nicht knausern.

Graf Tennewitz schien von diesen Nachrichten sehr wenig erbaut zu sein. Er schrieb umgehend an seine Tochter:

„Das trifft sich alles sehr schlecht jetzt," hieß es da unter Anderem. „Du mußt Dich vorläufig gedulden, denn ich bin gezwungen, in der nächsten Woche die geplante Reise anzutreten, die mich auf unbestimmte Zeit fernhält. Es sind bereits alle Vorbereitungen getroffen, ich kann es nicht mehr ändern. Wenn ich zurückkomme, wollen wir alles miteinander besprechen, bis dahin bleibe, wo Du bist. Hättest Du Dornbusch geheirathet," hieß es weiter, „so wärest Du längst versorgt. Von einer Aussteuer war bei ihm gar nicht die Rede."

Mißmuthig warf Isa das Blatt auf den Tisch. „Immer dieser Dornbusch," sagte sie zu sich selbst. Der Vater schien sich von seinem Lieblingsplan gar nicht trennen zu können. Daß er wegen der Aussteuer auch nur ein Wort verlor, befremdete sie fast, denn in seinen Verhältnissen, bei seinem Reichthum konnte das doch keine Rolle spielen. Der Vater hatte ihr auch eine Summe Geldes geschickt „für etwaige, besondere Ausgaben", wie er schrieb. Isa warf das Geld ungezählt in den Kasten zu dem andern. Es war ihr völlig gleichgültig, wie viel sie besaß. Sie hatte, so lange sie in Buchecke weilte, noch keinen Pfennig gebraucht, man sorgte für alle ihre Bedürfnisse, ehe sie selbst das Vorhandensein derselben empfand, und die Geschwister würden es als eine Beleidigung angesehen haben, hätte Isa irgend welche Ausgaben für sich machen wollen, während sie bei ihnen zu Gaste war.

In den Wald war Isa in den letzten Tagen nicht wieder gegangen, denn es regnete ohne Aufhören. Wenn ja die Sonne einmal versuchte, durch die grauen Wolken zu dringen, so war das immer nur für kurze Zeit, und nachher fiel der Regen nur um so stärker.

Isa sehnte sich ordentlich hinaus. Sie sehnte sich nach lachendem blauen Himmel, nach Sonnenschein und dem kräftigen, frischen Waldesduft. Sie fühlte sich sehr mißgestimmt in diesen Tagen, und schob die Schuld auf das abscheuliche Regenwetter.

Was hätte es auch sonst sein sollen? Isa fehlte ja nichts weiter. Ihr Verlobter war die Aufmerksamkeit selbst gegen sie. Susanne verhätschelte und verwöhnte sie, und wetteiferte darin mit Tante Martha, die das „Kindchen" eigentlich recht blaß aussehend fand. Daß ein Gefühl, etwas wie Sehnsucht nach vergangenen Tagen in ihr lebte, mochte sie sich selbst nicht eingestehen. Aber offenbar war es da, denn oft, wenn sie stille saß und mit wachen Augen träumte, dann sah sie sich zurückversetzt in jene goldene Zeit, wo sie mit Susanne und Kurt durch Wald und Feld gewandert war. —

Isa überließ sich gern solchen Erinnerungen, sie zählten zu den schönsten ihres bisherigen Lebens. — — —

Es war um die gewöhnliche Besuchszeit, wo ihr Verlobter meistens auf eine Stunde vorzusprechen pflegte. Die junge Dame spähte den Weg hinab, ob die hohe Gestalt noch nicht sichtbar war. Diese Stunde galt ihr immer als angenehme Abwechselung in dem Einerlei dieser trüben Regentage. Schon dachte sie, Uttrecht werde heute überhaupt nicht mehr kommen, als sie zwei Herren in eifrigem Gespräch auf das Haus zuschreiten sah. Wer wohl der Andere war? Bekannt kam er ihr vor, sie mußte diese lange, hagere Gestalt schon irgendwo gesehen haben. Plötzlich erschrak sie und hätte beinahe einen Schrei ausgestoßen. Der Fremde wandte sein Gesicht herum, so daß Isa die gelblichen Züge genau unterscheiden konnte. Es war Graf Dornbusch. — Was mochte derselbe nur hier wollen? Etwas Gutes führte er sicher nicht im Schilde, das sah man diesen spöttisch lächelnden Lippen, diesen stechenden Augen an. Wie kam er nur dazu, mit ihrem Verlobten so vertraut zu sein? Kannten sich die Beiden näher? Sie hatten sich wohl während der Jagdtage miteinander unterhalten, — aber ob sie sich vorher schon gekannt, wußte Isa nicht. Eine heiße Angst kam plötzlich über sie. Wenn Graf Dornbusch ihrem Verlobten von dem Vater erzählte? Wenn Uttrecht der Sache mehr Werth beimaß, als sie wirklich verdiente, wenn der Graf, was leicht möglich war, nicht bei der Wahrheit stehen blieb, sondern noch Verschiedenes hinzudichtete? Sie machte sich heftige Vorwürfe, daß sie Uttrecht nicht gleich in alles eingeweiht hatte. Aber zu einer vertraulichen Aussprache fehlte ihr bisher die Gelegenheit, Isa wollte damit warten, bis sie den Verlobten allein sprechen konnte, und das war seit dem Tage, da sie sich im Walde getroffen, nicht mehr geschehen. Vor den Andern aber mochte sie nicht davon reden. Jetzt bereute sie ihre Nachlässigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Bulach wird Bischof von Metz, oder Metz erhält überhaupt keinen Bischof." Am Wortlaut mag man zweifeln, sachlich war es so. Die Metzer Bischofsfrage, die bis dahin für ihn eine Personenfrage gewesen war, wurde für den Kaiser nun eine politische, eine Machtfrage. Die Verhandlungen stockten lange. Dann nahm sie Rom wieder auf und setzte es durch, daß Berlin der Ernennung des Abtes Benzler von Maria-Laach zustimmte. Aber nicht ohne Weiteres. Als Bedingung wurde die Beförderung des Prälaten Zorn v. Bulach von Madrid nach Straßburg und die Versetzung des Weihbischofs Marbach nach Metz oder seine Entlassung im Falle der Weigerung gestellt. Rom nahm diese Bedingungen an in einer durch die ganze Vorgeschichte geschaffenen Zwangslage. So liegt die Sache thatsächlich.

Ausland.

In Pest zirkulirt das Gerücht, der Reichsrath werde Anfangs Oktober einberufen werden, um wegen der Vorgänge auf dem Balkan und der russischen Truppenkonzentration am Pruth der Kriegsverwaltung die Bewilligung zur Vornahme von Gegenmaßregeln zu ertheilen.

In Olmütz veranstaltet der deutsche Verein am 8. September eine Protestkundgebung gegen den Olmützer deutschen Katholikentag. An derselben werden Deutsche aus ganz Nordböhmen theilnehmen.

Der Pariser „Temps" meldet, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Türkei nicht offiziell und vollständig erfolgen werde, außer in dem Falle, daß der Sultan auf seiner jetzt angenommenen Haltung beharre. Dann werde das gesamte Personal der französischen Botschaft Konstantinopel verlassen. Der türkische Botschafter Munir Bey, gegenwärtig von Paris abwesend, sei benachrichtigt worden, er solle nicht eher nach Paris zurückkehren, als bis die diplomatischen Verhandlungen wieder aufgenommen seien. Was die Maßregeln anlange, die Frankreich ergreifen könne, so seien dieselben verschiedener Art, aber für den Augenblick stehe eine Flottendemonstration nicht in Frage, obwohl es möglich sei, daß man auf dieselbe zurückkommen werde.

In Lissabon beging der Sohn des Ministers des Aeußern Mattoso, ein ausgezeichneter Marineoffizier im Alter von 24 Jahren aus geheimnißvollen Gründen Selbstmord. Der König drückte den tiefgebeugten Eltern sein Beileid aus.

In Rußland liegen die wirthschaftlichen Verhältnisse nicht minder darnieder, wie in Deutschland und in anderen Staaten, ja es beginnen, wie der „Köln. Ztg." aus Petersburg geschrieben wird, dort die Wirthschaftssorgen alle anderen Interessen in den Hintergrund zu drängen. Mit Bangigkeit sieht man der Beendigung der Nischni-Nowgoroder Messe entgegen, auf der wohlunterrichtete Bankkreise an Wechselprotesten und Zahlungseinstellungen nicht weniger als ein Passiv von 40 Millionen Rubel erwarten. Daß die Reichsbank dieser Tage den Wechseldiskont herabgesetzt hat, mag wohl im ersten Augenblick das große Publikum sehr angenehm berührt haben als ein Zeichen dafür, daß unsere Wirthschaftskrise ihren Höhepunkt überwunden hat; die industrielle Welt ist aber dadurch nicht aus ihrer Lethargie erweckt. Die nominelle Herabsetzung des Wechseldiskonts hilft in der That den Industriellen nichts, wenn die Reichsbank de facto so gut wie keine Wechsel diskontirt. Man würde gern einen hohen Zinsfuß zahlen, wenn es nur Kredit gäbe.

Provinzielle Umschau.

Bei der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 64 in Prenzlau war seit längerer Zeit ein Mulatte Namens Wilson als Hülfshoboist angestellt, derselbe ist seit einigen Tagen fahnenflüchtig geworden, nachdem er sich bei einem Händler ein Fahrrad unter falscher Vorspiegelung entliehen hatte. — Der Kaiser hat eine Summe von 10 000 Mark aus seinem Dispositionsfonds der evangelischen Gemeinde zu Deutsch-Krone als Beihülfe zu den Kosten für den Bau einer neuen Kirche überweisen lassen. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Schulz zu Rummelsburg ist das Konkursverfahren eröffnet. — In Pasewalk veranstaltete der Schützenverein ein Gewinnschießen, an dem auch zahlreiche Mitglieder der Bürger-Schützen-Kompagnie aus Stettin theilnahmen, und die Herren Tinell, Krüger, Hintze, Werner und Gutte Preise erhielten. — Das Zietlowsche Hotel in Regenwalde ist von dem Hotelier C. Neeper in Stettin, früher Bahnhofswirth in Neustettin, für den Preis von 41 500 Mk. angekauft, die Uebernahme erfolgt am 1. Oktober. — Bei der Papierfabrik in Köslin tritt am 1. September als erster Direktor der bisherige Prokurist und kaufmännische Leiter der Dietrischen Papierfabrik in Weißenfels und am 1. Oktober als erster technischer Leiter der bisher in Strömannsbruch in Schweden in derselben Stellung thätige Gustav Schacht ein. — In Gr.-Brüskow bei Stolp schlug der Blitz in das Wohnhaus des Eigenthümers Friedrich Voß, welches nebst einem Stallgebäude vollständig abbrannte. Außerdem sind dem Eigenthümer Friedrich Lübke ein großes und ein kleines Stallgebäude und dem Eigenthümer R. Bartz ebenfalls ein Stallgebäude vollständig niedergebrannt. — Auf dem Truppenübungsplatz zu Hammerstein herrscht gegenwärtig reges Leben, daselbst sind sechs Kavallerie-Regimenter zu größeren Uebungen vereint, und zwar das Leib-Kürassier-Regiment aus Breslau, die beiden in Danzig und Posen garnisonirenden schwarzen Husaren, die braunen Husaren aus Ohlau, die Kürassiere aus Riesenburg und die Ulanen aus Thorn. Die Regimenter sind sämtlich auf dem Truppenübungsplatz untergebracht und sind zu diesem Zwecke eine große Anzahl Zelte und die sogenannten Döckerschen Baracken, welche aus Holz bestehen und zerlegbar sind, aufgebaut. Viele fremde Offiziere wohnen den Uebungen bei, heute trifft Prinz Leopold ein, welcher den Oberbefehl übernimmt.

Kunst und Literatur.

Das „Statistische Jahrbuch deutscher Städte" ist soeben im neunten Jahrgang von der Verlagshandlung von Wilh. Gottl. Korn in Breslau erschienen. Dr. M. Neepe, der Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Breslau, hat auch auf diesen neuen Jahrgang große Sorgfalt verwendet und ein interessantes Werk geschaffen, welches sich den bisherigen reichhaltigen Jahrgängen würdig anschließt, so daß es für Alle, welche sich für die Städte-Entwickelung interessiren, eine reiche Fundgrube bildet. Eine ganze Reihe bisheriger Abschnitte sind fortgesetzt bezw. erweitert, neu hinzugekommen sind die Abschnitte über chemische Untersuchungsämter, Binnenhäfen, Streiks und Aussperrungen. Das Werk bietet soviel des Interessanten und Wissenswerthen aus der Städte-Verwaltung und Städte-Entwickelung, daß es Jedem, welcher einer städtischen Verwaltung nahe steht, warm empfohlen werden kann. Sein Vorwort zu dem neuen Jahrgang schließt der Herausgeber mit folgendem Dank: Auch diesmal sei allen Behörden und Einzelpersonen, welche durch ihre Mitwirkung die Fortsetzung des Werkes ermöglichten, der verbindlichste Dank ausgesprochen und zwar in erster Reihe den städtischen Verwaltungen für die bereitwillige Ausfüllung der Fragebogen und den Herren Kollegen für ihre anhaltende mühevolle Mitarbeit. Mögen dieselben in dem Bewußtsein Genugthuung finden, an den großen Aufgaben der Städteverwaltung durch Beschaffung sicherer Grundlagen zur Beurtheilung der gewaltigen Fortschritte jener 55 Städte mitgewirkt zu haben, deren Bevölkerung seit Gründung des deutschen Reiches von 4,5 auf 10,7 Millionen gewachsen ist und sich inzwischen also mehr als verdoppelt hat. Mit Stolz können die Städte auf die Riesenarbeit zurückblicken, welches jene enorme Wachsthum erforderte; sie haben in dieser Zeit bewundernswerthen Aufschwungs an Bauten aller Art, an Verkehrs-, Bildungs- und Wohlfahrts-Einrichtungen mehr geschaffen, als vor 30 Jahren in ihnen vorhanden war.

Ueber die Beeinträchtigung des Theaterbetriebes durch die Landestrauer haben sich die Londoner Theater auf sehr einfache und natürliche Weise hinweggeholfen. Sie hatten einfach Versicherungspolizen auf das Leben — — der Königin Viktoria genommen. Nach dem Tode der Königin wurden ihnen die versicherten Summen ausbezahlt ,und die Theater waren nicht blos in der Lage, während der achttägigen Schließung ihr Personal zu bezahlen, sondern auch den Verlust gedeckt zu sehen, den der schwächere Geschäftsgang in den ersten Wochen nach dem Trauerfalle mit sich brachte. Das Drury Lane-Theater in London hatte eine Versicherung von 6000 Pfund, also 120 000 Mark, auf das Leben der Königin genommen. Dieses Theater hat übrigens im eben abgelaufenen Geschäftsjahre, dem an die Aktionäre erstatteten Berichte zufolge, einen Reinertrag von 25 000 Pfund, also über eine halbe Million Mark, zu verzeichnen gehabt, trotz Krieg, Geschäftskrise und Landestrauer!

26. Saatbericht

von **Wilh. Werner u. Co.**, landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin, Chausseestraße 3, vom 22. August 1901.

Obwohl die Saatzeit für Grünfutter- und Gründüngungs-Pflanzen schon ziemlich vorgeschritten ist, macht sich in diesem Jahre doch immer noch eine lebhafte Nachfrage in diesen Artikeln bemerkbar. Sandwicken (vicia villosa), welche allerdings noch bis Ende September gesäet werden, waren besonders stark begehrt; auch Winter-Oelsaaten wurden noch vielfach verlangt. Im Vordergrunde des Interesses steht nunmehr Saatgetreide, von welchem die diesjährige Ernte in allen in- und ausländischen Sorten vorzügliche Qualitäten zu mäßigen Preisen bietet. Bei der fast überall frühzeitig ausgefallenen Ernte konnte auch schon mit den Lieferungen der meisten Arten, besonders Roggen, begonnen werden.

Wir notiren und liefern saatfertig gereinigte Waare per 50 Kilogramm: Inkarnatklee 27—29 Mark, Bokharaklee 47—49 Mark, Sandwicken (vicia villosa), ganz reine Saat 35—38 Mark, Sandwicken im Gemenge mit Johannisroggen 20—22 Mark, echten Johannisroggen 10—11 Mark, Wintererbsen 16—17 Mark. Schwedischen Winterraps 23—24 Mark, schwedischen Winterrübsen 22—23 Mark, holländischen Riesen-Winterraps 25—26 Mark, Uckermärker Riesen-Winterraps 21—22 Mark, Zwerg-Winter- oder Krupp-raps 23—24 Mark. Original-Probsteier Roggen etwa 20 Mark per Sack von 200 Pfund ab Probstei, Original-Zeeländer Roggen etwa 11½ Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder hier, Pettkuser Roggen, Originalsaat, zum Originalpreise des Züchters, Pettkuser Roggen, zuverlässige Nachzucht 10—10½ Mark ab hier, Original-Pirnaer Roggen 10½ Mark ab Pirna, spanischen Doppel-Staudenroggen ca. 11 Mark ab hier, hessischen oder Garde du Corps-Roggen 10½—11 Mark ab hier. Nordische Originalsaaten verzollt ab Stettin oder Lübeck: schwedischen Staudenroggen 12½—13 Mark per Zentner, skandinavischen Schilfroggen 13½ Mark per Zentner, dänischen Riesen-Staudenroggen 12½ Mark per Zentner, und als neue Einführung: Mammuth-Roggen 14 Mark per Zentner, schwedischen Stand-up-Weizen, Originalsaat 16 Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder Lübeck, gelbkörnigen Shirriff's square head-Weizen, nordische Elitezucht ca. 14 Mark per Zentner verzollt ab Stettin oder Lübeck, gelbkörnigen Kaiserweizen ca. 13 Mark per Zentner ab hier, weißen Epp-weizen 13—13½ Mark per Zentner ab hier. Originalsaaten von der Insel Nordstrand: weißkörnig 15—15½ Mark per Zentner ab Nordstrand, rothkörnig 14½—15 Mark per Zentner ab Nordstrand, rothährigen Dickkopf 14 Mark per Zentner ab Nordstrand. Originalsaaten des Mr. Mold: Weizen, rod prolific 27 Mark per Zentner verzollt, white prolific 27 Mark per Zentner verzollt. Wintergerste (ennobled six-rowed Winter-Barley) per Zentner 26 Mark verzollt, sechszeilige holländische Mammuth-Wintergerste 12½ Mark per Zentner verzollt.

Unser nächster Bericht folgt in der nächsten Woche, am Donnerstag, den 29. August.

Schiffsnachrichten.

— Die „Statist. Korr." enthält die ersten Mittheilungen über den Seeschifffahrtsverkehr in den preußischen Häfen im Jahre 1900. Es sind dabei zunächst nur die Zahlen über die angekommenen Schiffe und deren Tragfähigkeit angegeben. In den preußischen Hafenplätzen und Anlegestellen langten im vorigen Jahre im Ganzen 74 252 Schiffe mit einem Raumgehalt von 8 797 334 Registertonnen und einer Besatzung von 526 314 Mann an, von denen 1843 mit 110 992 Registertonnen und 10 270 Mann leer waren. Unter den Schiffen befanden sich 41 688 (56,12 v. H. der Gesamtzahl) Dampfschiffe, die einen Gesamtraumgehalt von 7 263 421 (82,56 v. H.) Registertonnen und eine Besatzung von 430 219 Mann (81,74 v. H.) hatten. Der Antheil der Dampfschiffe am Gesamtverkehr ist also, besonders was Raumgehalt und Besatzung betrifft, sehr erheblich. Eine Vergleichung der Hauptzahlen von 1901 und 1899 mit einander ergiebt eine Abnahme der Zahl der Schiffe um 0,64, die der Besatzung um 1,86 v. H., dagegen der Raumgehalt eine Zunahme um 3,57 v. H. erfahren hat. Die „Statist. Korr." schließt hieraus, daß der neuerdings eingetretene Rückgang des Handels nicht ohne Einwirkung auf den Seeverkehr geblieben ist.

Lampenfieber.

Ueber das „Lampenfieber" der Schauspieler veröffentlicht der Arzt Paul Hartenberg in der „Chronique médicale" eine Studie, in der er sich über diesen Gegenstand außerordentlich unterrichtet zeigt. „Wenn Mme. Pierson", schreibt er, „das Lampenfieber hat, bildet Erbrechen ihre dominirende Beschwerde. Sie empfindet ferner Frost und Trockenheit in der Stimme und Zittern. Wenig Herzschläge. Die Stimme ist niemals alterirt. Bei Mme. Bartet ist das Lampenfieber durch Angst, Zusammenschnürung in der Brust und Herzgrube, krampfhaftes Zucken, kalten Schweiß und besonders durch Trockenheit in der Kehle charakterisirt. Sie hat niemals Erbrechen gehabt. Bei Worms war es eine schnelle Trockenheit im Mund und Schlundkopf, die außerordentlich störte, und ein Krampf in der Kehle, der den Gebrauch der Stimme in Frage stellen konnte, Herzklopfen und Zittern in den Muskeln, besonders in den Beinen. Bouffé mußte an Abenden von Erstaufführungen nach dem ersten Akt das Hemd wechseln, wenn er von der Bühne abtrat, so sehr war er von kaltem Schweiß bedeckt. Faure hatte eisige Hände, von denen der Schweiß derart rieselte, daß er den Souffleur besprengte, wenn er an seinem Kasten vorüberging. Bei den Sängern verursacht das Lampenfieber bei hohen Noten einen Krampf der Stimmbänder, der den Ton steigen läßt, während er im Gegentheil bei tiefen Noten eine Erschlaffung der Stimmbänder hervorruft, die beim Durchzug der Luft keinen Ton mehr hervorbringen. Unter dem Einfluß des Lampenfiebers ist der Künstler einer Abnahme des Selbstbewußtseins, des Gedächtnisses, der Aufmerksamkeit, der freien Beherrschung der Worte und Geberden unterworfen. Er spielt automatisch, maschinenmäßig, unbewußt. Es ist Got passirt, beim Abtreten von der Bühne zu vergessen, was sich zugetragen hatte, und sich zu fragen, ob er wirklich seine Rolle gespielt hatte. Andere Symptome des Lampenfiebers sind: Mme. Bartet steckt ein Bein rückwärts und stützt sich mit allen ihren Kräften darauf. Paul Mounet zieht nervös die Finger zusammen; Mme. Barette hat Zittern im Kiefer und Le Bargy Beben in den Waden. Indessen gelingt es einigen Künstlern, das Lampenfieber mit Hülfe von Kunstgriffen zu verbergen. Dies ist der Fall der Sarah Bernhardt, den Sarcey zitirte: Das Lampenfieber verrieth sich bei Sarah Bernhardt durch ein Sympton, das ihr eigenthümlich war. Die Zähne preßten sich in Folge einer Art unbewußter Kontraktion heftig auf einander, und die Worte kamen nur noch gequält, mit einem rauhen Klange aus ihrem Munde. Sie fand ihre natürliche Stimme nur wieder, wenn sie sich zur Herrin ihrer Erregung gemacht hatte. An dem Abend, an dem sie in der Comédie Française debütirte, wobei sie eine große Rolle spielte, die ihr nicht recht lag, und vor einem Publikum auftrat, das ihr feindlich war, sprach sie die ersten drei Verse mit dieser metallischen Stimme, die nur wie gequetscht zwischen ihren Zähnen hervorkam. Die Wirkung war schrecklich. Sie hat sich niemals dieser fehlerhaften Gewohnheit ganz entledigen können, die sie an den großen Tagen immer wieder befiel. Sie hat den guten Einfall gehabt, aus diesem Fehler eine Manier zu machen, und sie hat ihn noch betont; man sieht, daß die Parodisten, die sie in den Revuen imitiren, alle dieses Gequälte ihres zwischen den Zähnen zerquetschten Tones wiederzugeben suchen, der bei ihr ehemals nur eins der Symptome ihrer Furcht gewesen ist." Man hat den Doktor Hartenberg gefragt, ob es ein Mittel gäbe, das Lampenfieber zu heilen. Er antwortet: „Gewiß, das Theater verlassen. Die Wissenschaft hat bis jetzt nichts Besseres gefunden."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. August. Zu den in Kreckow stattfindenden Uebungen der 6. Inf.-Brigade treffen heute bezw. morgen das Inf.-Regt. von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54 aus Kolberg und Köslin und das kolberg. Grenadier-Regt. Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9 aus Stargard hierselbst ein, das Erstere nimmt in den Baracken zu Kreckow Quartier, das Inf.-Regt. Nr. 9 wird in der Kaserne des Inf.-Regts. Nr. 148 an der Grünen Schanze untergebracht. Das Infanterie-Regt. Nr. 148 ist heute Nacht 2 Uhr mittelst Sonderzuges nach Bromberg befördert, wo es sich mit dem Inf.-Regt. Nr. 149 zu den Uebungen der 74. Inf.-Brigade vereinigt.

— Hierselbst hat sich ein Komitee gebildet, welches an die früheren Schülerinnen und Schüler der Akademie für Kunstgesang einen Aufruf erläßt, dem Begründer dieses Instituts, Herrn Hermann Kabisch, auf dem Nemitzer Friedhof ein Denkmal zu setzen. Die Akademie für Kunstgesang bleibt auch fernerhin unter Leitung der Wittwe des Begründers und bewährter Lehrkräfte bestehen.

— Der neue Lloyddampfer „Kronprinz Wilhelm" wird von Swinemünde nach erfolgter Probefahrt Ende dieses Monats nach Bremerhafen überführt; in den fahrplanmäßigen Dienst wird der Dampfer am 17. September eingestellt, an welchem Tage er seine erste Reise nach Newyork antreten soll. Vorher soll das Schiff jedoch noch eine Sonderfahrt nach Bergen in Norwegen, Edinburgh und zurück nach Bremerhafen machen, zu welcher der Lloyd Einladungen hat ergehen lassen. Die Fahrt beginnt am 7. und endigt am 11. September.

— Mitte Oktober d. J. wird in Berlin ein neuer Fortbildungskursus für Seminar- u. s. w. Lehrer eröffnet werden, der versuchsweise auf die Dauer von zwei Jahren bemessen ist und zu welchem etwa 30 Theilnehmer zugelassen werden sollen. Akademisch gebildete Lehrer sind durchaus nicht ausgeschlossen, im Uebrigen sollen jüngere Lehrer, die an Seminaren, höheren Töchterschulen u. s. w. beschäftigt sind oder zur Verwendung als Lehrer an Seminaren geeignet erscheinen, nach den Zwecken des Kursus in erster Reihe berücksichtigt werden.

— Gegen das Korset ist schon oft gekämpft worden, freilich ohne Erfolg. Heute entnehmen wir über dasselbe den „Therapeutischen Monatsheften" einen sehr interessanten Artikel von Dr. Witthauer, Oberarzt am Diakonissenhaus in Halle a. S. Nachdem der Verfasser eingehend die Schädlichkeiten, die das Tragen des Korsets zur Folge hat, hervorgehoben, führt er aus, daß bei den Aerzten die Verurtheilung des Korsets eine zu theoretische ist. Es hilft nichts, daß wir in unseren wissenschaftlichen Zeitschriften gegen das ungesunde Kleidungsstück wettern; wir müssen diesen Kampf in der Praxis führen — vor allem nicht dulden, daß die heranwachsende weibliche Jugend sich an das Korset gewöhnt. Aus Vernunftgründen sind Mütter für das Wohl ihrer Kinder ganz zugänglich, auch wenn sie für sich selbst keine Aenderung zurückweisen. Die bisherigen Veröffentlichungen in Tages- und Wochenschriften leiden nach des Autors Meinung an dem Mangel, daß sie zwar Reformkorset oder ähnliches empfehlen, aber so unbestimmt, daß keine Leserin darin eine Richtschnur finden kann. Der Verfasser empfiehlt einen Korsetersatz, der jeder Steife entbehrt und einfach aus Gurten besteht, die sich meist rechtwinklig kreuzen und größtentheils elastisch sind. Die Büste ruht in faltigen miederartigen Lätzen. Die Röcke und Beinkleider müssen angeknöpft werden. Als Anhängsel zum Korsetersatz empfehlen sich Strumpfhalter.

— Der Stettiner Dampfer „Libau-Packet", der Mittwoch Abend auf seiner regelmäßigen Tourenfahrt Memel—Stettin von Memel abgegangen war, ist in der Nacht auf See unweit Brüsterort leck gesprungen und gesunken. Die aus 16 Mann bestehende Besatzung verließ in

---

Berliner Börse
vom 22. August 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,45 G
Brüssel	8 Tg.	80,95 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,40
Kopenhagen	8 Tg.	112,40
London	8 Tg.	20,425 B
do.	3 Mt.	20,30
Madrid	14 Tg	58 80
New-York	vista	4,1925 B
Paris	8 Tg.	8 ,95
do.	2 Mt.	80,70 G
Wien	8 Tg.	85,25
do.	2 Mt.	84,55 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,05
Italienische Plätze	10 Tg.	77,65 G
St. Petersburg	8 Tg.	215 70 G
do.	3 Mt.	213,50
Warschau	8 Tg.	215,90 G

Bankdiskont 3½, Lombard 4½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,38 G
20 Francs-Stücke	16,28 G
Gold-Dollars	4,1825
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1825 G
Belgische "	81,05 B
Englische Bankn.	20,425
Französische "	81,00 G
Holländische "	168,45
Oesterreich. "	85,35
Russische "	216,75
Zollcoupons 100 R.	324,30

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 1,80 M 1 öst. Gold-Gld. = 2 M 0 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Gld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,10 G
" "	3½	101,00 G
" "	3	91,10
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	100,80 G
" " "	3½	100,90 G
" " "	3	91,30
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,90 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,30 B
Berliner " 1898	3½	99,50 G
Breslauer "	3½	98,40 G
Casseler "	3½	99,00 G
Dortmunder "	3½	96,30 G
Düsseldorfer "	3½	97,10 G
Duisburger "	3½	96,25 G
Elberfelder "	4	102,90 B
Essener "	3½	96,10 G
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	97,60 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	98,50 G
Kölner "	4	103,20 B
Magdeburger "	3½	97,25 B
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	96,25 G
Pommersche "	3½	98,30
Posener "	3½	96,60
" "	3	87,80
Rheinprov.-Obl.	3½	—,—
" Ser. 18	3½	92,60 G
" 19	3½	98,30 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,90
" "	3½	98,50
Westpr. "	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	116,60
" "	4½	110,50 G
" "	4	106,10 G
" "	3½	100,10 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	102,50
" "	3½	99,00 G
" "	3	89,00 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	99,00 G
Ostpreußische "	3½	103,00
" "	3	88,70 G
Pommersche "	3½	98,20 G
" "	3	88,80 G
Posensche 6—10 "	4	102,50 G
" Serie C. "	3½	97,75
" A. "	3	88 70 B
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	98,50 G
" landschaftl. "	3	88,60 G
Schles. altlandsch. "	3½	—,—
" "	4	102,30 G
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	102,40
" "	3½	97,40 G
" "	3	88,70
Westfälische "	4	102,80 G
" "	3½	98,25 B
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	98,20 G
" I. "	3	—,—
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	102 70 G
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	102,60 G
" "	3½	98,70
Posensche "	4	102,70 G
" "	3½	98,70 G
Preußische "	4	102,70 G
" "	3½	98,70
Rhein. u. Westf. "	4	102,70 G
" "	3½	—,—
Sächsische "	4	102,70 G
Schlesische "	4	102,70 G
" "	3½	98,70 G
Schlesw.-Holst. "	4	102 80 G
" "	3½	99 10 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	98,50 G
Hamb. Staats-Anl.	3	89,[illegible] G
" amort.	4	104,30 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	88,80 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	26,90 B
Bad. Präm.-Anleihe	4	141,40
Bayer.	4	155,90
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	128,50 B
Köln-Mind. Präm.	3½	130,25 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	133,20
Lübecker	3½	134,70 B
Meininger 7 Guld.-L.	—	26,75 G
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	130,60

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
" innere "	4½	71,40 G
Barletta-Loose	—	17,60 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	86 90 G
Buenos-Aires Gold	4½	74,60 B
" Stadt	6	87 50 B
Chilen. Gold-Anleihe	4½	83 20 G
Chines. Staats- "	5½	103,60 G
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	95 30 G
" 1898	4½	82,[illegible]
Finländische Loose	—	68,[illegible] B
Griechische Anleihe	,60	39 25 B
" Monop.-Anl.	1,75	43 40 G
" Gold- "	1,60	37 9 G
Italienische Rente	4	99,00 B
Lissabon. Stadt-Anl.	4	69,75 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	97 80
Oesterr. Gold-Rente	4	101,40 G
" Papier- "	4⅕	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	99,10 G
" Staatsch. (Lok.)	3	78,60 G
" 1860er Loose	4	140,60 B
" 1864er "	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	37,80 G
Rumän. Staats-Obl.	5	90,90 G
" " 1889	4	78 40
Russ. cons. Anl. 1880	4	—,—
" Gold- " 1894	3½	94 60
" Staats-Rente	4	95,80
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	340 00 G
" Staats-Obl.	3,8	93 60
Schwed. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gold-Pfdbr.	5	96,75 G
" amort. St.-A.	4	67,00 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	99 70
" 400 Frcs.-L.	—	99,75
Ungar. Gold-Rente	4	99,90 B
" Kronen-Rente	4	94,10
" Staats-R. 1897	3½	84 10 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	99,40 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	91,40 G
" 2—9. 12—15	3½	90,00 G
" 16. 17	4	98,25 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
" 19	3½	89,50 B
" 1910 20	3½	90,25 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	116,50 G
" " " " 2	3½	107,20
" " " " 5	3½	92,70 G
" " " " 6	4	99,40 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	109,10 G
" "	4	98,10 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
" alte	3½	91,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	46,25 G
"	3½	44,00 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	92,00 G
" Präm.- "	4	129 30 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	91 00 G
" 3	4	—,—
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	98 40 G
" 9	3½	89 75 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	77 10 G
" 11. 12	4	77 10 G
" 2. 3	3½	73,30 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	113,25 G
" " 4	4½	114,50 G
" " 10	4½	112,00 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	92,30 G
" " 1909	4	100,00 G
" " Com.	3½	96,00 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	104,20 G
" "	—	83,25 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	91,75 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
" -Westf. B.-Cr.	4	98,20 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	94,50 G
Schles. "	4	98,25 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	92,50 G
" "	4	98,40 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,50 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	119,50 G
Altdamm-Colberg	123,25 G
Braunschw. Landeseisenb.	133,50 G
Crefelder	85,00 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	150,75 G
Eutin-Lübeck	51,75 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	137,60 G
Marienburg-Mlawka	70,75 G
Ostpreußische Südbahn	83 00 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	128,25 G
Breslau-Warschau	86,75 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	113,60 G
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	127,70 B
Allgem. Deutsche Klbg.	30 25 G
" Lok.- u. Strb.	150,50 B
Barmen-Elberfelder	167,30 G
Bochum-Gelsenkirchener	110 25
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	138,50 B
" Straßenbahn	175 00 B
Elektr. Hochbahn	119,25 G
Gr. Berliner Straßenb.	197 00 G
Hamburger "	168 50 G
Magdeburger "	146,00 G
Stettiner "	126 25 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	—,—
Bergisch-Märkische	99,70
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	93,50 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	100,50 G
Magdeburg-Wittenberge	90,[illegible] G
Stargard-Küstrin 3½%	94,75 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	102,70 B
Breslauer Rhederei	96,75 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	119 00
Hansa, Dampfschifff.	136,50 G
Kette, D. Elbschifff.	81,50
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	115 00 B
Schles. Dampfer-Co.	78 00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	128,30 G
Bergisch-Märkische Bank	145 75 G
Berliner Bank	82 20 G
" Handels-Ges.	137 25
Braunschw. Bank	114 00 B
Breslauer Diskont-Bank	75 70 G
Chemnitzer Bank-Verein	—,—
Comm.- u. Diskont-Bank	108 75 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	194 00 G
" Genossensch.-Bank	102 50 B
Disconto-Comm.	175 00 G
Gothaer Grundkred.-Bank	121 60 G
Hamb. Hypotheken-Bank	143 00 G
Hannoversche Bank	107,00 G
Kieler "	132,25 G
Kölner Wechslerbank	92 50
Königsb. Vereins-Bank	111,50 G
Leipziger Bank	6 00 G
" Credit-Anstalt	165 60 G
Magdeburg. Bank-Verein	117,00 B
" Privatbank	88 50 G
Mecklenburg. Bank 40%	120 80 G
" Hyp.-Bank	182 00 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	10 00
Meining. Hyp.-B. 80%	121 80 G
Mitteld. Bodencredit	—,—
" Credit-Bank	103,75 G
Nationalbank für Dtschl.	99 90 G
Nordd. Creditanstalt	106 75 G
" Grundcredit	85 1[illegible] B
Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	23,50 G
Preuß. Bodencredit- "	123,25 G
" Centr.-Boden- "	155,80
" Hypoth.-Akt.- "	6,90
" Pfandbrief- "	114 80 G
Reichsbank	153 25 G
Rheinische Bank	39 00 B
Sächsische "	120,00 B
Westdeutsche "	—,—
Westfälische "	112,30 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	106,50
Bock	156,00 G
Böhm. Brauhaus	202,25 G
Bolle Weißbier	—,—
Landré "	196 50 G
Patzenhofer	185 00 G
Pfefferberg	235 75 G
Schöneberg Schl.	168 50 B
Schultheiß	222,75 G
Bochumer	135,75 B
Germania Dortm.	185,50 G
Accumulatoren-Fabrik	118,00 G
Allgem. Berl. Omnibus	149 50 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	178 00 G
Aluminium-Industrie	142,75 G
Anglo-Central-Guano	80 25 B
Anhalt. Kohlenwerke	96 10 G
Berl. Elektricitäts-Werke	168 60 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	73 25 G
Bielefeld. Masch.	156 50
Bismarckhütte	135 00 G
Bochumer Bergwerk	—,—
" Gußstahlwerke	167,50 G
Braunschw. Kohlenwerke	159,00 G
Bredower Zuckerfabrik	52 75 G
Breslauer Oelfabrik	69,90
Chemische Fabrik Buckau	111 75 G
Concordia Bergbau	252,75 G
Deutsche Gasglühlicht	392,00 G
" Spiegelglas	152 10 G
" Steinzeug	261 00 G
" Waffen u. M.	176 00 G
Donnersmarck-Hütte	187 50 G
Dortmund Union	49 25
Dynamite Trust	—,—
Egestorff Salzwerke	142,00 G
Fraustädter Zuckerfabrik	177,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	101 50 G
Gladbacher Woll.-Ind.	—,—
Görlitzer Eisenbahnbed.	201,50 G
" Masch. conv.	160,60 G
Hamburger Elektr.-Werke	141 90 G
[illegible] St.-Pr.	84 25 G
Hannov. Masch.-Pr.	274,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	160 25 G
Hirschberger Leder	128,25 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	—,—
Hörderhütte conv. neue	—
Hoffmann Stärke	165,50 G
Hofmann Waggon	—
Ilse Bergbau	159,25 G
Köln. Bergwerke	298,50
König Wilhelm conv.	155,60
" St.-Pr.	218,00 G
Lauchhammer	81 50 G
Laurahütte	186,75 B
Ludwig Löwe u. Co.	268,50 G
Magdeb. Allg. Gas	126,75 G
" Baubank	83,75 G
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfabrik Koch	129,00 G
Norddeutsche Eiswerke	64,60 G
" Gummi	82 50 G
" Jute-Sp.	51,80
Nordstern Bergwerk	206,60
Oberschles. Chamotte	124,50 G
" Eisenb.-Bedarf	101 00
" Eisen-Industrie	102,75 G
" Kokswerke	125 00 G
" Portl.-Cement	93 00 G
Oppelner Portl.-Cement	94,75 B
Osnabrücker Kupfer	79 25
Phönix Bergwerk	127 40
Posener Sprit-Akt.-Ges.	170,25 G
Rhein-Nassau Bergwerk	126 50 B
" Metallwerk	105 25 G
" Stahlwerk	148,50 G
" Industrie	—,—
Rhein.-Westf. Kalkwerke	89,25 G
Sächsische Gußst. Döhl.	—,—
Schering Chem. Fabrik	215,10 G
Schles. Bergb. Zink	—,—
" Elektr.- u. Gasg.	107,00 G
" Kohlenwerk	32,25 G
" Portl.-Cement	—,—
Siemens u. Halske	145,50 G
Stettin-Bredow Cement	133,50 G
" Chamotte	253,75 B
" Elektric.-Werke	131,00 G
" Griftow	63,50 B
" Vulkan B.	208,00 G
Stoewer Nähmaschin.	98,50 G
Stolberger Zink	120,00 G
" St.-Pr.	12[illegible],00 G
Stralsund. Spielkarten	119 75 G
Union Chem. Fabrik	11[illegible],00 G
" Elektricit.-Ges.	116,00 G
Varziner Papierfabrik	[illegible],00 G
Victoria Fahrrad	17,10 G

… den Dampfer; ein Boot mit 8 Mann wurde bei Cranz gelandet, über den Verbleib des anderen fehlen noch Nachrichten.

* Vor einigen Tagen ist am Bollwerk ein blau gestrichenes Boot gestohlen worden.

* Im Gewahrsam der Kriminalpolizei befindet sich eine große Korbflasche, signirt E. S. Dieselbe dürfte Cognac oder Nordhäuser enthalten haben und zwar zehn bis zwölf Liter. Der Eigenthümer wolle sich im Bureau der Kriminalinspektion melden.

* Festgenommen wurden 10 Personen, darunter eine wegen Zechprellerei, eine wegen Gefangenenbefreiung und sieben Betrunkene.

* Im Bellevue-Theater wird am Montag die Posse „Frauen von heute“ zu kleinen Preisen wiederholt.

* Mit dem 1. September wird Herr Franz Unger, bisher Stabstrompeter im hiesigen Feldartillerie-Regiment Nr. 2, nach Altona zum Artillerie-Regiment Nr. 45 versetzt, nachdem er dort bereits eine vierwöchentliche Probedienstzeit absolvirt hat. Herr Unger führte seit mehr als 12 Jahren das Trompeterkorps des Artillerie-Regiments Nr. 2, vorher war ihm bereits drei Jahre hindurch das Trompeterkorps der Belgarder Abtheilung unterstellt, sodaß er über 15 Jahre dem Verbande des genannten Regiments angehörte. In dieser langen Zeit hat Herr Unger es verstanden, sich in seltenem Maße Achtung bei den Untergebenen zu verschaffen. Für die Beliebtheit, deren sich Stabstrompeter Unger auch beim Offizierkorps erfreute, spricht recht augenfällig die Verabschiedung durch den Regimentskommandeur vor versammelter Mannschaft. Als Dirigent war Herr Unger hier gestern auf Bellevue zum letzten Male thätig, das musikliebende Publikum unserer Stadt wird ihn ungern scheiden sehen, herzliche Glückwünsche aber geleiten ihn in die neue Stellung.

* In einem Restaurationsgarten von Alt-Torney wurde gestern Abend ein 15jähriger Arbeitsbursche von einem großen Hunde in den linken Arm gebissen. Der Junge trug eine erhebliche Fleischwunde davon. — In der Kartonagefabrik von Wiese u. Co., Grünstraße, verunglückte heute ein Arbeiter der Firma Gerling, der dort Papier abzuliefern hatte. Durch einen schweren Fall zog der Mann sich erhebliche innere Verletzungen, anscheinend einen Schädelbruch, zu, er fand im städtischen Krankenhause Aufnahme.

Aus den Bädern.

In Teplitz-Schönau betrug die Zahl der angemeldeten Personen am 20. d. M. bereits 4563, davon waren 647 in den Bade-Instituten und Hospitälern. In Sulza waren bis 19. d. M. 1987 Personen gemeldet.

Vermischte Nachrichten.

— In der „Kreuzzeitung“ erzählt Hauptmann a. D. von Lattorff über die merkwürdigen Schicksale eines jungen Offiziers, der im Jahre 1869 in ein brandenburgisches Infanterie-Regiment auf Avancement eintrat, nachdem er zuvor die Obersekunda einer Oberrealschule besucht hatte. In der Schlacht bei Vionville wurde er durch eine Kugel, die ihm in die rechte Brustseite drang und unter Zerstörung eines Rückenwirbels den Körper linksseitig wieder verließ, schwer verletzt. Nach mehrmonatlicher Behandlung in der Heimath kehrte er nothdürftig geheilt auf den Kriegsschauplatz zurück, brach aber bei Le Mans in Folge Entkräftung zusammen, so daß er wieder heimbefördert werden mußte. Mittlerweile war er zum Leutnant ernannt und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden, doch war es in Folge seines Zustandes mit der Militärlaufbahn für ihn für immer vorbei. In Folge Lähmungserscheinungen an den Fahrstuhl gebunden, warf er sich energisch auf das Weiterstudium, und ohne Lehrer gelang es ihm nach kurzer Frist, das Abiturientenexamen in Neuruppin zu bestehen. Während eines Badeurlaubes in Teplitz hatte er aber eine junge Dame kennen gelernt, der zu Liebe er die Stelle eines Zuchthausinspektors annahm. Die jungen Leute heiratheten, und der Ehe entsprossen zwei Kinder. Unterdessen war ein ehemaliger Untergebener, ein Unteroffizier, der unmittelbare Vorgesetzte des Inspektors geworden. Kleine Chikanen, die diesem Verhältniß entsprangen, bewogen den Helden unserer Skizze, seinen Abschied zu nehmen und — Theologie zu studiren, eine Idee, die er schon seiner Zeit, als er schwer verwundet auf dem Schlachtfeld lag, gefaßt hatte. Während seiner Studienzeit in Halle wurden ihm noch zwei weitere Kinder geboren. Bald legte er auch hier das erforderliche Examen mit Auszeichnung ab und heute ist der Ex-Leutnant — wohlbestallter Pfarrer auf einem größeren brandenburgischen Dorfe.

— Noch selten dürfte um einer so geringfügigen Ursache willen so viel Blut geflossen sein, wie dieser Tage in der spanischen Hauptstadt. Dort wohnten in einem Hause der Vorstadt unter vielen anderen Miethern zwei Familien, deren Wohnungen dicht nebeneinander lagen. Beide Oberhäupter waren Arbeiter; ihre Frauen lebten in freundschaftlichstem Einvernehmen und pflegten in allen Nöthen und Verlegenheiten einander auszuhelfen. Sogar mit kleinen Geldbeträgen waren sie oft sich gegenseitig beigesprungen. Eines Tages nun, da die beiden Weiber einander auf der Treppe begegneten, bat Francisca, die eine, ihre Freundin Maria um Rückerstattung von 15 Pfennig, die sie ihr jüngst geliehen. Maria, die sehr übler Laune schien, nahm diese Forderung krumm. Sie antwortete grob, Francisca erwiderte bald in gleicher Weise, es begann Schimpfworte zu regnen, und ehe die durch den Lärm herbeigelockten Hausbewohner sich's versahen, hatten die beiden Frauen sich nach allen Regeln der Kunst bei den Haaren. So weit wäre die Sache nicht allzuschlimm gewesen, obwohl die Weiberschlacht lang und ingrimmig tobte und die Nägel ein blutiges Werk verrichteten. Zum Unglück aber waren auch beider Ehegatten im Hause; sie erschienen auf der Wahlstatt und mischten sich in den Streit. Anstatt aber ihre Frauen zu trennen, gingen sie ihrerseits aufeinander los, und zwar nicht mit den Fäusten. Sie zogen auf echt spanische Art ihre Messer, und nun folgte Hieb auf Hieb, Stich auf Stich. Bald sank der eine mit halb aufgeschlitztem Leibe blutüberströmt zu Boden, sein Gegner stürzte über ihn hin, den Dolch in der Brust. So endete der Tod den Kampf, den fünfzehn armselige Pfennig entfacht hatten.

— In der im Gouvernement Wjatka gelegenen russischen Stadt Jelabuga ist soeben ein Denkmal für eine Kriegerin errichtet worden, das dem Andenken an jene berühmte Nadjeshda Andrejewna Durowa geweiht ist, die mehr als elf Jahre hindurch gleich ihren männlichen Kameraden in einem russischen Kavallerie-Regiment die Freuden und Leiden des Soldatenlebens kennen gelernt, und nach den Mittheilungen aus jener Zeit ihren Kameraden in nichts nachgestanden hat. Die russischen Zeitungen wissen über dieses sonderbare Mädchen folgende Einzelheiten zu erzählen. Nadjeshda Andrejewna Durowa wurde im Jahre 1783 geboren. Ihr Vater Andres Durow war Kavallerie-Offizier, und durch seinen Militärdienst kam das junge Mädchen in enge Beziehungen zu seinem Regiment. Ihre körperliche Ausbildung, die ihr Vater streng militärisch vornahm, befähigte sie bald, die schwersten Arbeiten zu verrichten; das Reiten aber wurde ihr bald zur Lieblingsbeschäftigung. Im Alter von 23 Jahren trat sie unter dem angenommenen Namen Sokolow in ein Reiterregiment ein und verrichtete so hervorragende Kriegsthaten, daß sie in Petersburg dem Zaren vorgestellt wurde und die Erlaubniß erhielt, unter dem Namen Alexandrow in ein Husaren-Regiment einzutreten. Den französisch-russischen Krieg 1812 machte sie im Range eines Offiziers mit, wurde bei Borodino verwundet und erhielt den Orden des Heiligen Georg.

— Die Droschkenkutscher Berlins wollen gegen die Benutzung von zwei Anhängewagen an Wochentagen seitens der Straßenbahn beim Polizeipräsidium vorstellig werden. Es wird als eine Ungerechtigkeit hingestellt, daß der Straßenbahn immer weitgehendere Konzessionen gemacht werden, während man die Droschkenkutscher aus den verkehrsreichsten Straßen verwiesen hat.

— Die Newyorker Polizei, die sich selbst „die feinste der Welt“ nennt und in mancher Beziehung auch Großartiges leistet, da es nicht so leicht ist, in einer Stadt, in der die Gauner der ganzen Welt ihre Zuflucht suchen und finden, die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Sicherheit des Eigenthums zu garantiren, geht jetzt einer vollständigen Reorganisation entgegen. Gegen alle Polizisten, die der Gelderpressung verdächtig sind, ist das Strafverfahren eingeleitet worden. Gestern wurden drei Beamte der Polizei verhaftet, darunter ein Polizeimajor; weitere Verhaftungen stehen in Aussicht. Die Anklagen gegen die Polizei gehen von einem Reformkomitee Newyorker Bürger aus, das es sich zur Aufgabe gestellt, alle öffentlichen Beamtenstellen zu „purifiziren“, d. h. der Bestechung der Beamten ein Ende zu machen.

— (Die Geschenke des Sultans von Marokko.) Die marokkanische Gesandtschaft — die vor Kurzem in Berlin zum Besuch weilte — brachte unserm Kaiser als Geschenk seiner scherrifischen Majestät zehn Pferde. Dieselben sind aber für unser Klima und auf unseren Straßen ganz unbrauchbar. Ein Pferd mußte bereits erschossen werden, da es an einem unheilbaren Hufleiden erkrankt war. Die übrigen Pferde wurden verschenkt. Zwei erhielt ein hoher General Namens P., die übrigen wurden zwischen dem Förster in Wildpark und der königlichen Gartenverwaltung in Sanssouci vertheilt. Die Weggabe der Pferde fand unter der Bedingung statt, daß dieselben weder weiter verschenkt noch verkauft werden dürfen.

— Thierärztliche Hochschule in Hannover. Die hiesige Hochschule ist in dem eben abgelaufenen Sommersemester von 304 Studirenden besucht worden. Diese starke Steigerung der Frequenz ist auf die vortrefflichen dem Unterricht so sehr zu statten kommenden Einrichtungen zurückzuführen, welche durch den Neubau der Hochschule geschaffen sind. Fortgesetzt kommen zahlreiche Besucher aus Deutschland nicht allein, sondern auch aus Frankreich, Italien, Amerika u. s. w., um die hiesigen Instituts- und Stalleinrichtungen kennen zu lernen und diese bei ihren Neu- und Umbauten zu verwenden. Zum 1. Oktober wird auch das hygienische Institut der Hochschule fertig gestellt sein, welches zugleich als Lehr- und Seuchenforschungsstätte dienen soll. Am Schlusse des Sommersemsters wurde ein 14-tägiger Fortbildungskursus für praktische Thierärzte abgehalten, welcher 43 Theilnehmer hierher gezogen hatte, ein Beweis dafür, wie sehr die gewaltigen Fortschritte der Wissenschaft die in amtlicher und praktischer Thätigkeit stehenden Thierärzte dazu drängen, ihr Wissen und Können zu erweitern, um den an sie herantretenden Aufgaben gerecht zu werden.

Salzburg, 22. August. In Gundschachen schlug der Blitz in das Schulhaus. Der Oberlehrer Lukas wurde getödtet, der Oberlehrer Hruschka, sowie seine Ehefrau wurden schwer verletzt.

München, 22. August. Die hiesige Möbelfabrik Wild nebst ihren riesigen Lagern ist heute in Folge von Brandstiftung völlig niedergebrannt.

Wiesbaden, 22. August. In Wiesbaden ist gestern im Alter von 65 Jahren die Schriftstellerin Patla von Bromberg gestorben.

— Bisher glaubte man, daß London in Folge seines kolossalen Zuwachses aus dem Orient von allen Städten die größte Anzahl von Juden beherberge. Wie ein jüngst veröffentlichter Zensus nachweist, ist dem ganz und gar nicht so, vielmehr stehen Wien und Pest mit ihren Prozentsätzen noch immer obenan. In der ersteren Stadt leben 140 000 Juden, in der letzteren 166 000 unter 492 000 Einwohnern, also 33 Prozent. In London dagegen wohnen im Ganzen nur 120 000 Juden, d. h. 2,7 Prozent der Bevölkerung. Es stützt sich diese Angabe, da ein religiöser Zensus in England nicht existirt, einzig auf die Eintragungen in den Sterbe- und Heirathsregistern der vereinigten Synagoge. In der gleichen, wie es scheint aus jüdischen Quellen gezogenen Statistik figuriren übrigens Berlin mit 88 000 Juden, Paris mit 75 000, Amsterdam mit 56 000, Konstantinopel mit 40 000. Rußland enthält ziemlich die Hälfte der gesamten Juden. Davon kommen allerdings in Folge der dortigen strengen Wohnungsverbote auf Petersburg nur 2800 Juden. Das kleinste Kontingent von ihnen findet sich in Lissabon, nämlich 250, und dem zunächst stehen Athen und Madrid mit je 300.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. August. Dem „L.-A.“ wurde an maßgebendster Stelle erklärt, daß das Gerücht von einer erschreckenden Zunahme der Ruhrerkrankungen und Todesfälle in Döberitz stark übertrieben sei. Gestorben sei überhaupt noch Niemand. Die Räumung des Lagers sei nur aus Vorsicht geschehen.

Aus Teplitz wird gemeldet: Die gesamten Belegschaften der Brucher Kohlenwerke, der Guttmann- und Johann-Schächte sind in den Streik eingetreten, da die Grubenverwaltungen die als Demonstration für den Achtstundentag gedachte ½stündige Verzögerung der Anfahrt nicht zuließen. Auch die Belegschaft der Richardschächte hat sich bereits dem Streik angeschlossen.

Wien, 23. August. Wie verlautet, steht der Rücktritt des Reichs-Kriegsministers Freiherrn v. Krieghammer unmittelbar bevor. Als sein Nachfolger wird Feldzeugmeister Frhr. v. Waldstetten genannt.

Bei Besprechung des türkisch-französischen Konfliktes drückt das „Fremdenblatt“ die Erwartung aus, daß der von dem französischen Botschafter unternommene Schritt seine Wirkung erzielen und bei der Pforte die Ueberzeugung reifen lassen werde, daß sie im Hinblick auf ihr eigenes Ansehen in Europa den heraufbeschworenen, allgemein gemißbilligten Konflikt in einer würdigen Weise beilegen müsse.

Budweis, 23. August. Der Infanterist vom 75. Inf.-Regt. Rehot wurde wegen Erschießung des Korporals Blazek im Mannschaftszimmer der Kaserne zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Korneuburg-Wien, 23. August. Der Hochstapler und angebliche Ingenieur Tadan wurde wegen Betruges und Falschmünzerei vom Schwurgericht zu 5 Jahren schweren Kerker verurtheilt.

Pest, 23. August. Gegen den Abends 9 Uhr 30 Min. in Tabolcza fälligen Personenzug war ein Attentat geplant, das aber rechtzeitig zur Kenntniß der Polizei gelangte. Trotzdem gelang es den Attentätern, kurz vor der Einfahrt große Steine auf die Schienen zu legen. Weitere Attentate wurden von der Polizei verhindert.

Paris, 23. August. Nach der gestern stattgefundenen Rückkehr des Präsidenten Loubet wurde ein Ministerrath einberufen, welchem auch der Minister des Auswärtigen beiwohnte. Gegenstand der Berathungen war die türkische Angelegenheit.

Bordeaux, 23. August. Die hiesige Handelskammer beabsichtigt, die Erlaubniß zur Vermehrung einer Anleihe von 3½ Millionen Franks einzuholen zwecks Erbauung eines zweiten Hafenbeckens. Die Tilgung dieser Schuld soll durch eine Spezialbesteuerung gewisser Waaren erreicht werden.

Toulon, 23. August. Die zweite Division des Mittelmeergeschwaders, welche einem Gerücht zufolge nach Konstantinopel abgedampft sein sollte, ist hier eingetroffen und nimmt momentan Proviant an Bord.

Rom, 23. August. Luzatti wird demnächst in Albano über die Handelsverträge mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn sprechen.

Neapel, 23. August. Prinz Tschun ist gestern hier gelandet und setzt heute die Reise nach Berlin fort.

London, 23. August. „Daily Mail“ berichtet: Der Protest des Präsidenten Krüger gegen die Proklamation Kitcheners wird morgen sämtlichen Mächten, welche das Protokoll der Haager Friedenskonferenz unterzeichnet haben, zugehen.

Die Verlustliste der Engländer in Südafrika verzeichnet einen Todten, 11 Verwundete und 5 an Krankheiten Verstorbene.

Peking, 23. August. Der Zustand Li-Hung-Tschangs ist Besorgniß erregend. Jede Anstrengung ist ihm ärztlicherseits untersagt worden.

Der Kaiser hat bis jetzt den chinesischen Friedensvermittlern noch nicht befohlen, das Friedensprotokoll zu unterzeichnen.

Pretoria, 23. August. Gestern wurde ein gewisser Upton wegen Spionage erschossen.

Pittsburg, 23. August. Die Lage ist unverändert; man behauptet, die Eisengießereien würden, nachdem sie genügende, nicht organisirte Arbeiter angenommen, den Betrieb wieder aufnehmen.

Telegraphische Depeschen.

London, 23. August. Die heutigen Morgenblätter drücken ihr Erstaunen darüber aus, daß der Zwischenfall zwischen Frankreich und der Türkei noch nicht beendet ist. — „Daily Expreß“ glaubt, der Botschafter Constans sei vom Sultan überlistet worden und sehe sich gezwungen, die Vorschläge der Pforte in Zukunft anzunehmen.

Newyork, 23. August. Man glaubt hier nicht, daß der Krieg zwischen Venezuela und Columbien thatsächlich zum Ausbruche kommen werde. Die Regierung von Venezuela hat eine Expedition nach Barranquila entsandt. Der Isthmus ist von allen Seiten von kolumbischen Truppen und denen von Ecuador besetzt. Was die Union anlangt, so wird diese ihre Rolle nicht aufgeben, ihre Interessen zu schützen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 23. August wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 130,00 bis 138,00, Weizen 164,00 bis 170,00, Gerste 130,00 bis 150,00, Hafer 130,00 bis 139,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 34,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 138,00, Weizen 170,00, Gerste 150,00, Hafer 139,00, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard. Roggen 130,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis 44,00 Mark.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 148,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen 148,00, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp. Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—, Kartoffeln 60,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp. Roggen —,—, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer 140,00, Kartoffeln 60,00 Mark.

Anklam. Roggen 132,00 bis 136,00, Weizen 160,00 bis 187,00, Gerste 130,00 bis 137,00, Hafer 130,00 bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen 225,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam. Roggen 136,00, Weizen 187,00, Gerste 137,00, Hafer 130,00, Raps —,—, Rübsen 225,00, Kartoffeln —,— Mark.

Platz Greifswald. Roggen 132,00, Weizen 160,00, Gerste 130,00, Hafer 130,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund. Roggen 130,00 bis 133,00, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 50,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 22. August.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 141,50 bis —,—, Weizen 170,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 150,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 137,00 bis 138,00, Weizen 175,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 142,00, Hafer 134,00 bis 137,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 22. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 146,75, Weizen 164,75 Mark.

Liverpool. Weizen 166,75 Mark.

Odessa. Roggen 138,50, Weizen 166,50 Mark.

Riga. Roggen 142,75, Weizen 169,25 Mark.

Bremen, 22. August. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 45¼ Pf., Armour shield in Tubs 45¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 46 Pf. Speck fest.

Magdeburg, 22. August. Rohzucker. Abendbörse. 1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per August 8,35 G., 8,40 B., per September 8,37½ G., 8,42½ B., per Oktober-Dezember 8,40 G., 8,45 B., per Januar-März 8,55 G., 8,60 B., per April-Mai 8,70 G., 8,75 B. Stimmung ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 24. August 1901.

Vermehrte Wolkenbildung, strichweise Gewitterneigung.

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung“.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **September** auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit **35 Pfg.**, mit Bringerlohn **50 Pfg.** Die „Stettiner Zeitung“ wird **bereits am Abend** ausgegeben.

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung“.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 25. August (12. nach Trinitatis).

Schloßkirche:
Herr Pastor Medenwaldt aus Emden um 8¾ Uhr.
(Kollekte für das Magdalenen-Stift in Neu-Torney.)
Herr Konsistorialrath Haupt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Gräber um 5 Uhr.

Jakobi-Gemeinde (Nordkapelle der Jakobi-Kirche):
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 10 Uhr.
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.
In der Aula des Schiller-Real-Gymnasiums:
Herr Prediger Dr. Scipio um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.

Nicolai-Johannis-Gemeinde (Aula der Otto-Schule):
Herr Pastor Homann um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Hilfsgeistlicher Pott.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
Herr Prediger Hahn um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Kopp um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor prim. D. Müller um 3 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Pastor Springborn um 9 Uhr.
Herr Pastor Springborn um 6 Uhr.
(Abendmahlsgottesdienst.)

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Predigt und Abendmahl (Beichte 9½ Uhr): Herr Pastor Schulz.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Böhme um 9½ Uhr.
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Predigtamtskandidat Gruel um 4 Uhr.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Eing. Passauerstr.
Mittwoch Abend 8 Uhr im Evang. Vereinshause, Eing. Passauerstr., Bibelstunde: Herr Prediger Voelkel.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr., Abends 8 Uhr. Redner: Herr Pastor Fabianke. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule.
Nachm. 4 Uhr Jugendbund im Evangelischen Vereinshause, Eing. Passauerstr.
Dienstag Abend 8½ Uhr im Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.: Bibelstunde.
Jedermann ist freundlichst eingeladen. E. Golz.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr biblische Unterredung. Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.

Apostolische Gemeinde, Stoltingstr. 2, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde. Jedermann ist eingeladen.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Redlin um 5 Uhr.
Um 6 Uhr Versammlung der konfirmirten Jugend: Herr Pastor Redlin.

Lukas-Kirche:
Herr Prediger Buchholtz um 10 Uhr.
Herr Pastor Homann um 5 Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Hahn um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Wetzel aus Plathe um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Abendmahlsfeier. Beichte 9½ Uhr: Herr Pastor Bernhard.)
Herr Pastor Bernhard um 6½ Uhr.
(Schwestern-Einsegnung.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Vikar Borkenhagen um 10½ Uhr.
Herr Vikar Noeske um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Pommerensdorf:
Um ½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und heil. Abendmahl: Herr Pastor Hünefeld.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Die Loose 3. Klasse 205. Lotterie müssen bei Verlust des Anrechts bis spätestens 10. September, Abends 8 Uhr, planmäßig erneuert sein.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer.
Seiller, Sendler, Metzler, Heegewaldt, Habelmann, Klawiter, v. Zülow.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Fräulein Gertrud Gregor mit dem Kaufmann Herrn Hermann Strutz [Prenzlau].

Gestorben: Konrad Witte, 16 J. [Anklam]. Arbeiter Johann Wiedemann, 88 J. [Wolgast]. Königl. Amtsgerichtsrath Dr. August Lindau, 50 J. [Stargard]. Früh. Wagenfabrikant Ernst Heuer, 59 J. [Stralsund]. Diener Carl Strandt, 48 J. [Parow]. Früh. Rittergutsbesitzer Wilh. Gysae, 64 J. [Strehlow]. Ww. Marie Rader geb. Androw, 82 J. [Stargard]. Frau Luise Schulz geb. Gädke, 73 J. [Freienwalde in Pommern].